

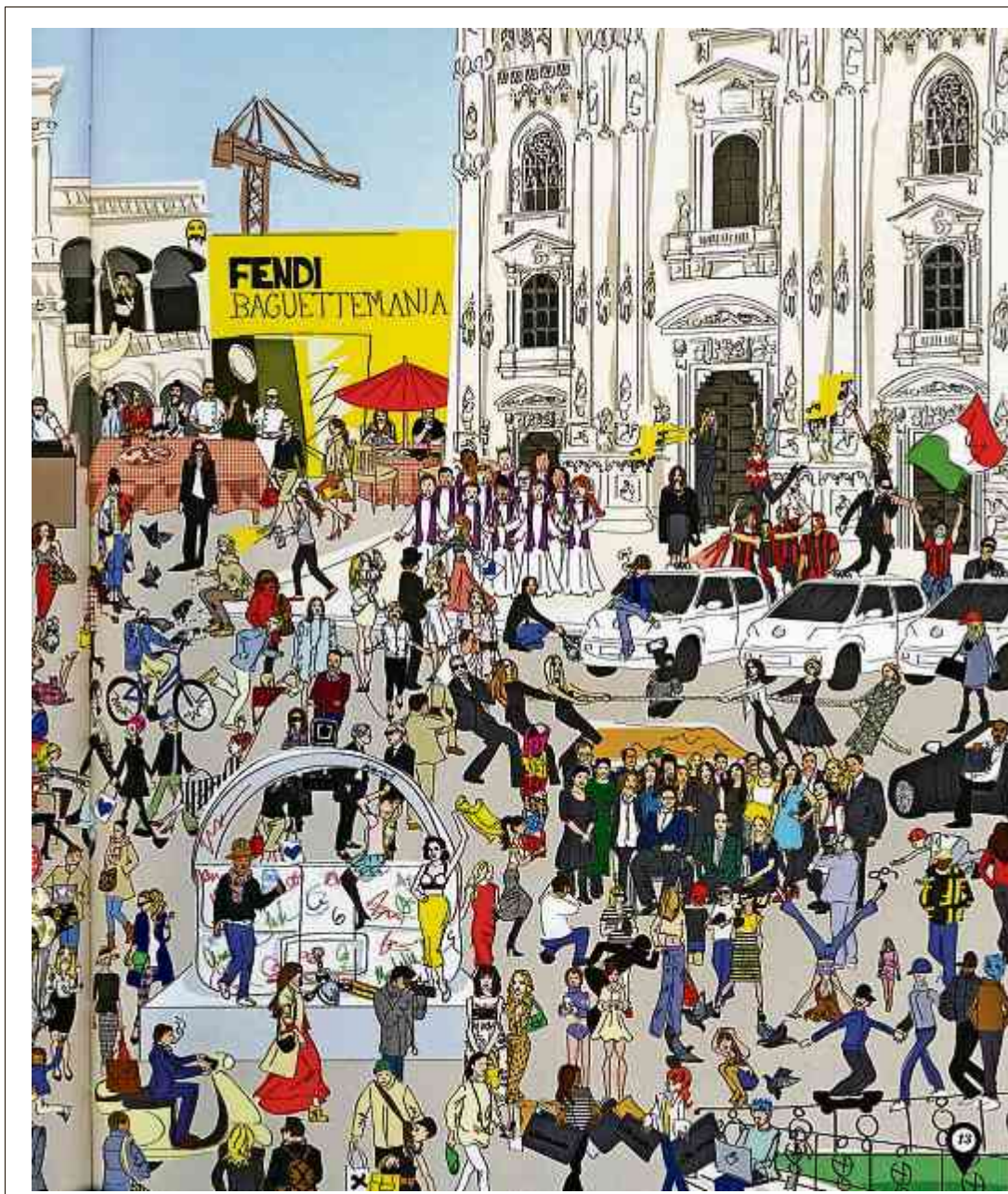
Wie Zika-Viren Neugeborenen schaden

US-Wissenschaftler haben den Zusammenhang zwischen dem Zika-Virus und der Geburt von Kindern mit ungewöhnlich kleinen Köpfen nachgewiesen. Das teilte die US-Gesundheitsbehörde am Mittwoch mit. Der Zusammenhang war bislang nur stark angenommen worden.

Forscher der Behörde seien auf der Basis der vorliegenden wissenschaftlichen Erkenntnisse zu der gesicherten Schlussfolgerung gelangt, dass das Virus die sogenannte Mikrozephalie und andere schwere Gehirnschäden verursache, hiess es in der Mitteilung. Entsprechende Ergebnisse wurden im «New England Journal of Medicine» veröffentlicht.

Es blieben aber noch viele Fragen offen, etwa wie häufig eine Ansteckung mit dem Virus tatsächlich Mikrozephalie auslöse, sagte Tom Frieden, der Chef der Gesundheitsbehörde. Auch wenn der Nachweis erbracht sei, bedeute das nicht, dass jede Zika-Infektion Ungeborenen tatsächlich schade. Zika wird auch mit Frühgeburten und Augenproblemen in Zusammenhang gebracht.

Die Schlussfolgerung wurde teilweise auf Basis einer Serie von Studien in Brasilien gezogen, das von der Ausbreitung des Virus am stärksten betroffen ist. Hinzu kamen weitere Untersuchungen. (sda)



Blickfang Wo steckt Karl Lagerfeld?

Florence de la Sabine, genannt Fleur, ist vorbelastet. Ihre Mutter war früher Mannequin, sie selber ist in Paris aufgewachsen und hat ein Internat in der Schweiz besucht. Jetzt schreibt sie einen Modeblog und wünscht sich eine Muse. Nur einer kommt in Frage: Karl Lagerfeld, der Renaissance-mensch unserer Tage. Doch wo steckt der rastlos Reisende? In einem lustigen Wimmelbuch schicken Stacey Caldwell, Ajiri A. Aki (Text) und Michelle Baron (Illustrationen) Fleur auf die Reise. Hier ist sie gerade in Mailand, wo sie all die Leute wieder trifft, die sie von den Modeschauen her kennt. Doch wo steckt Karl Lagerfeld? (R. A.)

Stacey Caldwell/Ajiri A. Aki/
Michelle Baron: Wo ist Karl?,
Prestel 2016, 48 S., Fr. 17.90

Montreux feiert zum Jubiläum seine Geschichte

Unter all den vielen Geschichten um das Montreux Jazz Festival ist es die bekannteste: Während eines Konzerts 1971 von Frank Zappa kam es im Casino Barrière zu einem Brand. Im Publikum sass auch die Mitglieder von Deep Purple.

«Smoke on the Water»

Die Rauchfahnen vor dem Genfersee inspirierten die Rockband zu ihrem Welthit «Smoke on the Water». Dieses Jahr kehren Deep Purple ans Festival zurück und spielen am gleichen Abend wie Zappa Plays Zappa, die Band des Sohnes von Frank Zappa. Diesmal spielen sie im Auditorium Stravinski, das wegen seiner exzellenten Akustik auch unter den Musikern einen sehr guten Ruf geniesst. Zum 50. Jubiläum werden im Saal ausserordentliche Headliner zu hören sein, wie gestern bei der Programmpräsentation bekannt gegeben wurde.

Mit Pepe Lienhard

Vom 1. bis am 16. Juli kommen unter anderem Muse, Patti Smith, PJ Harvey, Charles Bradley, ZZ Top, Air, Neil Young, Sigur Rós, Santana und der französische Musiker Woodkid, der sein einziges Konzert dieses Jahr in Montreux gibt. Mit Quincy Jones kehrt auch ein Weggefährte des langjährigen Direktors Claude Nobs zurück. Jones tritt mit der Pepe Lienhard Big Band and Friends auf.

Bereits die Programmvorstellung in Territet am Genfersee war eine Reise in die Geschichte. Im Gebäude der Villa Voltaire hat das Festival seinen Ursprung – die Eltern von Claude Nobs betrieben dort eine Bäckerei. In der Villa wurden Künstler empfangen und Feste gefeiert.



Bild: Ky/Cyril Zingaro
Mathieu Jaton

Festivaldirektor Mathieu Jaton erklärte bei der Präsentation, dies sei eine besondere Ausgabe: «Wir blicken zurück, wo wir herkommen, und nach vorne, wo wir hin wollen.» In den Festival-Locations werden die Besucherinnen und Besucher ein breites Spektrum antreffen. Bei den neuen Talenten wartet das Festival unter anderem mit M83, Beirut, dem Hip-Hop-Duo Future oder den französischen Interpreten Lou Doillon und Feu!Chatterton auf. Bei der elektronischen Musik stechen Dj Shadow und Gramatik heraus. (sda)

Der Astronom aus Isfahan

Dževad Karahasan erzählt in «Der Trost des Nachthimmels» mit epischer Kraft, wie der religiöse Fundamentalismus eine blühende Gesellschaft zerstört.

ERIKA ACHERMANN

Dževad Karahasan, der Erzähler aus Sarajevo, blickt nicht nur in den tröstenden Nachthimmel, sondern vor allem auf Erden über die Grenzen von Geographie und Zeit hinaus auf ein untergehendes Reich. Gleich zu Beginn des Romans ist eine Karawane unterwegs ins persische Isfahan, bepackt mit Ausrüstung für ein neu zu errichtendes Observatorium. Und wird überfallen. Als der Mathematiker, Astronom und Dichter Omar Chayyam dies erfährt, stöhnt er auf: «Es gibt Tage, die besser nicht angebrochen wären.»

Tausend Jahre später

Das war im Jahr 469 nach islamischem Kalender, 1092 nach unserer Zeitrechnung. Tausend Jahre später, 1992, wird die Nationalbibliothek von Sarajevo durch serbische Geschosse in Brand gesetzt. Der Dichter Dževad Karahasan trauert über den Verlust von Tausenden Handschriften, die verloren sind. Auch jene von Omar Chayyam.

Karahasan hat sein multiethnisches Sarajevo verloren. Die Bilder der Zerstörung haben auf sein Leben eingewirkt, ihn dazu genötigt, den Horizont zu erweitern. Er musste einige Jahre in der Fremde leben. Chayyam wollte die Allmacht Gottes verstehen, aber kein Faust sein, also seine Seele nicht dem Teufel ver-

kaufen. Er will das Verhalten der Menschen verstehen, warum sie morden, warum sie lieben.

Ein Mensch voller Skrupel

Chayyam wird vom Wesir als Person des Vertrauens beauftragt, einen Giftmord aufzuklären. Doch im Haus des Ermordeten verliebt sich Chayyam in die Tochter des Opfers, heiratet die kluge Sukayna, die manchmal verzweifelt über ihren Ehegatten seufzt: «Weh dir, so viel Verstand und so wenig Lebendigkeit.» Diese Ehe und sein weiteres Umfeld erleichtern Chayyams Spurensuche nicht. Er ist voller Skrupel.

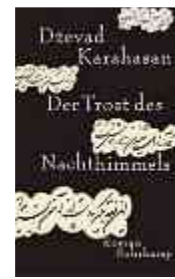
Karahasan ist ohne Zweifel ein orientalischer Erzähler. Seine Geschichten sind versponnen und verschachtelt. Doch man wird belohnt. Er nimmt sowohl das belagerte Sarajevo als auch die historische Geschichte des Seldschuken-Reiches, in dem Chayyam lebte, zum Anlass, Vergangenes mit Gegenwärtigem zu verknüpfen.

Vor tausend Jahren wurde durch einen heraufziehenden religiösen Fundamentalismus eine blühende, von geistiger Vielfalt geprägte Epoche zerstört. Die radikalen Assassinen führten durch ihre Mordtaten den Zerfall des Reiches von Sultan Malik-Schah herbei. Die Attentäter wurden «Opferbereite» genannt, weil sie bei ihren Anschlägen meist den Tod fanden.

Das Weltreich zerfiel, ohne dass ihm jemand eine entscheidende Niederlage bereitet hätte. Durch Berichte von Kreuzfahrern und späteren Reisenden verbreitete sich das Wissen über die Assassinen bereits im Mittelalter auch in Europa. Und es lässt sich nicht vermeiden, dass man beim Lesen Parallelen zu heute zieht, da der mörderische IS Europa bedroht. Chayyam jedoch, obwohl er seine Frau ebenfalls durch einen Giftmord verlieren wird, tröstet sich durch den Blick in den Sternenhimmel. Denn selbst im Kosmos gebe es, wie auf dem Planeten Erde, keine Vollkommenheit, denn von Natur aus ist «nichts kreisförmig».

Ein Plädoyer für Träumer

Angesichts der noch immer unbewältigten Folgen des Krieges in den Staaten des ehemaligen Jugoslawien ist dieser Roman ein Plädoyer für all die «Schüchternen, die lieber träumen und über die Welt nachdenken, als sie zu erobern und zu beherrschen».



Dževad Karahasan:
Der Trost des Nachthimmels,
Suhrkamp 2016,
722 S., Fr. 36.90

LESBAR DRAUSSEN



In luftiger Höhe

Brücken und Stege haben den Menschen immer fasziniert. Vielleicht deshalb, weil sie sowohl rein funktionale Verkehrsverbindungen als auch ästhetische Manifestationen sind. Von dieser Faszination lebt der Wander- und Reiseleiter, der 32 Hängebrücken und fünf Aussichtsplattformen vorstellt. Die Palette reicht von wenigen Metern über dem Wasser hängenden Stegen bei Someo TI über die Nepalbrücke bei Mürren, die sich über ein 250 Meter tiefes Tobel schwingt, bis zum Peak Walk, der im Les-Diablellets-Gebiet auf 3000 Metern zwei Gipfel verbindet. Der Führer liefert technische Angaben, Wanderinfos und Wissenswertes aus der betreffenden Region.

Milo Häfliger: Hängebrückenführer Schweiz, Werd Verlag 2016, 384 S., Fr. 41.90



Auf dem Markt

Lieferte der Vorgängerband eine fast komplette Übersicht über Schweizer Wochenmärkte, so konzentriert sich die neue Ausgabe auf zehn Märkte in der Deutschschweiz, darunter auch St.Gallen, Chur und Schaffhausen. Das macht das Buch sinnlicher. Denn es bleibt mehr Raum für Porträts von Händlern und Produzenten, für die betörend schönen Bilder der Winterthurer Fotografin Vanessa Püntener – und sogar für Rezepte. Eine prächtige, tiefgründige Einladung zum Marktbummel.

Barbara Halter, Vanessa Püntener:
Butterzopf und Federkohl, Rotpunktverlag 2016, 254 S., Fr. 41.90



Dem Wasser entlang

Das Wallis ist bekannt für seine Suonen. Solche oft kühn in die Berghänge gelegten Wasserläufe gibt es aber auch in Südtirol, sie heissen dort Waale. Dieses handliche Büchlein beschreibt detailliert und fundiert 28 Wanderungen entlang solcher Wasserwege zwischen der Schweizer Grenze im Münstertal und Meran.

Oswald Stimpfl: Südtirols schönste Waalwege, Folio Verlag 2016, 128 S., Fr. 18.90

Beda Hanimann

Anzeige



UNSER ST. GALLER
KLOSTERKÄSE!
DER KÄSEGENUSS MIT
TRADITION.

